Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 7 (1900)

Heft: 1

Artikel: Das deutsche Volksmärchen als Erziehungsmittel

Autor: Seitz, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-524141

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das deutsche Volksmärchen als Erziehungsmittel.

Von J. Seitz, Amden.

(Auszug aus einem bezüglichen Referat.)

1. Allgemeines über das Märchen.

Die deutschen Volksmärchen sind am Anfange unseres Jahrhunderts von den berühmten Sprachforschern Jakob und Wilhelm Grimm gesammelt worden. Sie sind wie das Volkslied aus dem Volke selbst erstanden, ein Volksgut geworden. Wie heute allenthalben Anstrengungen gemacht werden, das Volkslied zu heben, so will man auch diese poetischen Erzählungen wieder weitern Kreisen zugänglich machen. Die Schule soll es zu diesem Zwecke wieder pflegen. Da ist in erster Linie die Frage zu beantworten: Sind die Märchen ein erziehender Stoff?

1. Aus den Märchen läßt sich der fein fühlende Volkssinn trefflich erkennen. Herder gibt darüber in klassischer Form Ausdruck. Er sagt: In dem Märchen liegt eine reiche Ernte von Lehren der Wahrheit. Keine andere Dichtungsart versteht dem menschlichen Herzen so feine Dinge so fein zu sagen wie das Märchen." Ihr ethischer Gehalt stempelt sie also zu einer erziehenden Lektüre.

2. In zweiter Linie sind die Märchen sehr poetisch. Die Schüler wollen poetische Stoffe und Kehr sagt: „Sollte es nicht für uns ein Fingerzeig sein, daß die Spracharmut vieler Kinder vielleicht sofort gehoben werden könnte, wenn wir dasselbe nur ungleichmehr als jetzt in das Heimatland seiner kindlichen Poesie einführten."

3. Das Märchen ist nach seiner ganzen Anlage ein erziehender Stoff. Es gehört nicht zu den plump moralisierenden Erzählungen, wie sie heute vielfach Mode geworden. Durch den Gegensatz vermittelt er das Verständnis von Gut und Bös. Paul Geißfeld schreibt: „So stellt denn ein solches Märchen in greifbarer Form den ewigen Kampf dar, der das Erbteil des Menschen ist, den Kampf zwischen Gut und Böse, und legt in das Kindesherz den schönen Glauben, daß das Gute doch stärker ist als das Böse, daß wer nur festhält an jenem, dieses nicht zu fürchten braucht."

Fassen wir zusammen, so resultiert:
1. Das Märchen ist poesievoll
2. Es enthält große ethische Wahrheiten
3. Dieselben werden durch den Gegensatz vermittelt.

2. Seine Stellung im Lehrplane.

Rousseau und die Philantropisten verbannten Märchen und Fabel aus der Schule. Kanzler Niemeyer befürwortete ersteres. In neuerer Zeit hat Ziller verlangt, es müsse behandelt werden und zwar in der 1. Klasse.

3. Warum befürwortet Ziller das Märchen?

1. Begründung. Herbart verlangt von einem Gesinnungsstoff, daß er nicht nur Gutes sondern auch Böses darstelle, in der Weise, daß Gut und Bös in Kampf kommen und das Recht siegt. Dies tut aber gerade das Märchen in vorzüglicher Weise, deshalb will es Ziller benutzt wissen.

2. Das Märchen ist ein poetischer Stoff und muß zur Hebung des poetischen Volkssinnes verwendet werden.

3. Nach der Idee der kulturhistorischen Stufen müssen im 1. Kurs Märchen behandelt werden.

4. Müssen Märchen behandelt werden?

Ziller und seine Schüler sagen kategorisch: „Ja." Ihre Gründe hiefür entnehmen sie der Kulturstufenidee. Ueber dieselbe mich auszulassen, nähme zu viel Raum in Anspruch. Für den praktischen Lehrer genügt, daß diese Frage eine mehr philosophische ist und bis heute von den größten Gelehrten noch nicht als so sicher bewiesen hingestellt wird, um schon in die Praxis Eingang zu finden. Damit fällt aber die strenge Forderung, Märchen zu behandeln, hin, und wer es unterläßt, versündigt sich keineswegs gegen ein pädagogisches Gesetz. (Wer über die Idee der Kulturstufen Aufschluß wünscht, lese: Rein, Pickel und Schelle I. Schuljahr.)

5. Gehören die Märchen ins 1. Schuljahr?

Ziller verlangt es. Dagegen ist anzuführen, daß die Kinder eine zu lebhafte Phantasie besitzen, als daß sie durch das Märchen noch besonders genährt werden müßte.

Diese Erzählungsart steht mit den realen Verhältnissen nur zu oft auf gespannten Füßen, sie vermittelt Vorstellungen von Hexen, Wölfen ꝛc., und mehrt so direkt Furcht und Aberglauben.

Die ethischen Verhältnisse sind für Erstkläßler zu hoch, denn die Märchen tragen oft den Charakter der Ironie.

Die Kinder sind nicht fähig, den poetischen Reiz der Märchen zu würdigen.

7. Sind keine andern passenden Stoffe vorhanden?

Wir wünschen poetische Gesinnungsstoffe, mit großem ethischen Gehalt. Solche sind aber in genügender Auswahl vorhanden in den Sammlungen von: Christoph Schmid, Scherer, Curtmann, Finsler und namentlich Hey und Güll. Diese tragen sogar noch den Vorzug, daß sie ganz einfache ethische Verhältnisse darstellen, z. B. Ehrlichkeit, Fleiß, Liebe zu Gott, den Eltern ꝛc. Gerade diese sind Grundtugenden des Kindes und müssen ihm klar gemacht werden. Der Gegensatz soll, wenn möglich, verwendet sein darin, wie in „Beat und Alban" ꝛc. Absolut notwendig ist es nicht, denn die Lebensverhältnisse des Kindes bieten genügend Vergleichungspunkte.

8. Resultate des Märchenkampfes.

Es ist in den letzten Jahren ein wahrer Kampf für und gegen die Behandlung des Märchens in der Volksschule geführt worden; oft sogar mit Erbitterung. Seine allgemein nützlichen Resultate sind:

1. Der Stoffauswahl wird mehr Aufmerksamkeit geschenkt und die plump moralisierenden Stoffe sind wieder etwas verschwunden.
2. Die Poesie des Volkes gewinnt wieder mehr Einfluß auf den Unterricht.
3. Im Anschlusse an diesen Streit sind eine ganze Anzahl wirklicher Musterlektionen entstanden, die deutlich zeigen, wie ein Gesinnungsstoff fruchtbringend behandelt werden muß. (Just, Rein, Kehr.)

8. Stellung des praktischen Lehrers zu den Märchen.

1. Das Märchen ist ein Stoff, der sich im Unterricht verwenden läßt.
2. Die Ziller'sche Forderung, es gehöre notwendig auf den Lehrplan, ist zum mindesten verfrüht.
3. Es gehört nicht in die erste Klasse.
4. Es trete erst in den obern Klassen auf, wenn die Kinder die Wirklichkeit kennen und ein einigermaßen festes sittliches Urteil besitzen.